

tout bôle

# Filme, Apéro und viele Wörter



**Geburtstagsfrisch.** Carlo und Christa Conti mit Roswitha und Christian Lang. Foto Mischä Christen

## Schöner Geburtstag

**25 Jahre Villa Nova**  
Wenn **Christian Lang** ein Fest feiert, dann scheut er keinen Aufwand. Er wurde dafür belohnt; dem Firmenjubiläum seiner Villa Nova Architekten AG war ein prächtiger Sommerabend beschieden. 25 Jahre alt ist seine Firma geworden, und mindestens zehnmals so viele Gäste haben er und seine Frau **Roswitha** an den Hauptsitz an der Gartenstrasse eingeladen. Als Koch, Gourmet und Weinliebhaber liess er Besonderes auffahren, zum Beispiel einen süffigen Sekt aus Truttikon im Zürcher Weinland. Die Gäste zeigten sich beeindruckt von der spektakulären Filmvorführung mit dem (anwesenden) Starkletterer **Ueli Steck**, den der Basler Architekt seit Jahren unterstützt. Die Gäste, darunter **Carlo und Christa Conti**, Zigarren-Aficionado **Heiner Vischer**, **Alex Fischer** oder der Unternehmer **Jürg Eichenberger** mit Frau **Ilona**, **Kurt Voirol** oder **David und Karla Martina** bestaunten die in Grossformat aufgehängten Porträts der 25 grössten Projekte – darunter natürlich das Aushängeschild, das Grand Hotel Les Trois Rois. Das bedeutete natürlich auch eine Hommage an die zahlreich erschienenen Bauherren, die im Basler Stadtbild ihre Spuren hinterlassen haben. **Eric Sarasin** erzählte schmunzelnd, wie der auf Umbauten und Renovierungen von historischen Bauten

spezialisierte Künstler **Lang** zum jetzigen Sitz an der Gartenstrasse, eben der Villa Nova, gekommen ist. Die Gespräche drehten sich jedoch nicht nur um die Architektur. Ingenieur **Samuel Schultze** und Werber **Peter Frey** zeigten sich vom letzten Blues-Now-Konzert beeindruckt – der eine mehr, der andere weniger. Und stolz erzählten Modedesignerin **Daniela Spillmann** und Ehemann **Norbert Klose** vom ersten Auftritt ihres Sohnes **Timm** in der U-21-Fussball-Nationalmannschaft. Die Gastgeber waren ob der tollen Stimmung wunschlos glücklich – nicht zu zuletzt auch, weil **André Jaeger** von der Fischerzunft die Leidenschaft von **Christian Lang** für die Gastronomie im Catering feinfühlig umsetzte. fe

## Nice Meeting

**After Work Business Talk**  
Nach einer jubiläumsbedingten Pause haben Gewerbeverbandspräsident **Werner Schmid** und Direktor **Peter Malama** den erfolgreichen Feierabendanlass mit dem bandwurmverdächtigen Titel «After Work Business Talk Apéro» wieder ins Programm aufgenommen. Während frühere Austragungen im intimen Rahmen des «Atlantis» stattfanden, gönnten Cheforganisatorin **Eveline Stäubli**, UBS-Regionaldirektor und Gastgeber **Samuel T. Holzach** und UBS-Wealth-Management-Leiter **Roman Jermann** FC Ba-

sel-Trainer **Thorsten Fink** diesmal das Stadionfeeling der Hauptsitz-Schalterhalle. Aus deren Tiefen agierte GVBS-(Noch-)Vorstandsmitglied **Theodor Hartmann** als Eisbrecher mit der Frage nach zu erwartenden «Klatschen» in den Partien gegen den FC Bayern, während SVP-Grossrat **Roland Lindner** mit seinem Hinweis auf vier Frauen im Bundesrat nicht nur beim deutschen Gast Erstaunen auslöste. Bei der abschliessenden Verlosung zweier Tickets für das Spiel FC Basel-AS Roma aus der Reserve von UBS-Unternehmenskundschaft-Leiter **Christoph A. Bieri** gewann **René Wagner**, was gemäss Hotelierverein-Vize **Urs Hitz** darauf zurückzuführen war, dass der Keune-VR-Präsident eine vierseitige Visitenkarte in den Lostopf geworfen hatte. thi



**Wörterreich.** Beat von Wartburg, Annelies Häcki Buhofer und Lukas Faesch (v.l.).

Foto Pino Covino



**Talkfreudig.** Peter Malama, Thorsten Fink, Samuel T. Holzach und Werner Schmid (v.l.).

## E schön Buech

**Neues Baseldeutsch-Wörterbuch**  
Die «Baaseldütschi Bihni», die jetzt neu «Baaseldütschi Büüni» geschrieben werden kann, schien dem Christoph Merian Verlag genau der richtige Ort für die Vernissage ihres neuen Baseldeutsch-Wörterbuchs. Und die alten und neuen Baslerinnen und Basler kamen in Scharen, um sich schön über «scheen» und «schöön» zu unterhalten. **Roland Suter** alias Mergim Muzzafar befand: «S nöie Baaseldütsch-Wörterbuech isch voll krass, Mann.» Und alt Fasnachts-Komitee-Obmann **Felix Rudolf von Rohr** zeigte sich – in Versform ausführend – ebenfalls voll des Lobes. Freude herrschte bei der Christoph Merian Stiftung mit Präsident **Lukas Faesch**, Direktor **Christian Felber** und Kulturagitor **Beat von Wartburg**. Mit dabei war auch die Co-Sponsorin des Buches, die Basler Bürgergemeinde, vertreten unter anderen von **Sonja Kaiser-Tosin**, **Marcel Rünzi**, **Leonhard Burckhardt** und **Markus Lehmann**. Und last but not least stiess auch das Autorenteam auf das 544 Seiten starke Werk an; es sind dies vom Deutschen Seminar der Universität Basel **Annelies Häcki Buhofer** als Projektleiterin sowie **Markus Gasser** und **Lorenz Hofer** zusammen mit **Emilie Buri**, **Annina Fischer**, **Rhea Kyvelos** und **Stefanie Meier**.

## «Strickclubs haben sich hier etabliert»

Andrea Otto führt den Modeladen Riviera und einen Strickclub

INTERVIEW: DOMINIK HEITZ

**Stricken macht Spass, und bei Kaffee und Kuchen noch mehr, sagt Andrea Otto (34) vom «Riviera» an der Feldbergstrasse.**

**BaZ:** Sie führen einen Strickclub. Was genau muss man sich darunter vorstellen?  
**ANDREA OTTO:** Man trifft sich und strickt zusammen. Weil stricken Spass macht – und zusammen bei Kaffee und Kuchen noch mehr. Wir treffen uns im Winter jeden Monat einmal, dazwischen strickt jeder an seinem Projekt zu Hause weiter. Im Club quatschen wir über alles Mögliche, natürlich auch über das Stricken selber.

**An wen richtet sich Ihr Strickclub?**  
Der Riviera-Strickclub besteht aus ein paar Leuten aus meinem Umfeld. Aus Platzgründen haben wir beschlossen, dass wir es vorerst dabei belassen. Am kommenden Reh4-Festival vom 10. bis 12. Dezember wird der Club aber wieder geöffnet und lädt während des ganzen Wochenendes zu einem grossen Strick-Happening für alle jungen Frauen und Männer, die gerne stricken.

**Ist Stricken überhaupt noch in?**  
Wieder. Strickclubs haben sich seit einigen Jahren etabliert. Das Stricken wurde wiederentdeckt – anfangs in Städten

## DAS WOCHENGESPRÄCH



als e-mail-interview von:  
andrea otto an: basler zeitung  
betreff: handarbeit

wie New York und London und seit einiger Zeit auch bei uns in der Schweiz. Wahrscheinlich hat es das so oder ähnlich schon immer gegeben. Neu ist, dass es sich um junge Leute handelt, die die Freude an dieser traditionellen Handarbeit für sich wiederentdeckt haben.

**Was finden Sie faszinierend am Stricken?**  
Es ist meditativ, und am Ende entsteht sogar noch ein Produkt, mit dem man sich selber oder andere eine Freude machen kann. Ausserdem kann man seine Strickarbeit überall hin mitnehmen, und so sind sogar Wartezeiten im Bus oder beim Arzt ein Gewinn. Für mich ist das Stricken eine Bereicherung.

**Was war die allererste Strickarbeit in Ihrem Leben?**

Ich kann mich leider nicht mehr genau erinnern, da dies während der Schulzeit war. Wahrscheinlich eine Socke. So macht der Einstieg ins Stricken natürlich keinen Spass. Es sollte schon etwas sein, an dem man Freude hat. Seit ich wieder angefangen habe, stricke ich nur noch Schals.

> FORTSETZUNG AM MITTWOCH

## im archiv

# 2. September 1905 – das erste Feuerwehrauto

LUKAS MEILI

Wenns mal wieder brennt in Basel – und an dieser Stelle sind reale Flammen gemeint und keine politischen Strohfeuer –, dann muss man heutzutage nicht gleich verzagen. Immerhin unterhält die Berufsfeuerwehr des Stadtkantons über 30 Fahrzeuge, inklusive Löschboot. Von solch einer Organisation und einem derart hochtechnisierten Equipment konnte man damals, vor 105 Jahren, bloss träumen. Trotzdem war man am 2. September 1905 sehr stolz, das erste Feuerwehrauto mit Dampffeuerspritze in Betrieb zu nehmen. Es war das erste motorisierte Löschfahrzeug der Schweiz. Das über fünf Tonnen schwere Gefährt, das in Deutschland hergestellt worden war, konnte auf eine Geschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde beschleunigen und eine Besatzung von sechs Mann befördern.

**CHAOTISCHE ANFÄNGE.** Die Geschichte der organisierten Basler Brandbekämpfung geht freilich viel weiter zurück: Bereits im Mittelalter hielten die

Stadtbasler Behörden ihre Bürger mittels eines Glockensignals im Winter dazu an, um neun Uhr abends ihre Herdfeuer zu löschen und so das Entstehen von Bränden gleich im Vorhinein zu verhindern. Lange war die Organisation im Brandfalle aber alles andere als klar geregelt. Dies gipfelte darin, dass bei einem Grossbrand im Juli des Jahres 1845 sämtliche Gebäude auf dem Gut von Ratscherr R. Hübscher-Falkner abbrannten und drei Hilfsleistende schwer verletzt wurden. Offenbar wurde der Brand auch deshalb so lange gar nicht bemerkt, weil der Feuerwächter auf dem Münstersturm während Stunden tief geschlafen hatte. Die Bürgerschaft hatte die Nase voll und nahm die Organisation selber in die Hand. Am 22. Juli 1854 war es dann so weit: Der «Pompierverein der grösseren Stadt» war geboren. Dieses Datum ist also auch das Geburtsdatum des noch heute existierenden Feuerwehvereins Basel-Stadt. Die Zeiten waren damals andere. Anfangs rückte man mit dem Velo zum



**Fünf Tonnen schwer.** Basler Dampffeuerspritze aus dem Jahr 1905.

Brandplatz aus – oder mit Pferden, «falls sich die Brandstelle mehr als eine Viertelstunde ausserhalb der Stadt befindet», wie es in den ersten Statuten aus dem Jahr 1854 heisst. 1871 richtete Basel, wieder als erste Schweizer Stadt, eine ständige Brandwache ein. Die ersten Autos – wie etwa jenes aus dem Jahr 1905 – waren noch mit

Dampf oder Strom betrieben, denn man hielt es für fahrlässig, ein benzinbetriebenes Gefährt zu einer Brandstelle zu bringen. Dies änderte sich. Sowieso wurden die Löscherfolge mit technischen Errungenschaften wie dem Feuertelegraphen, später Feuertelefon und schliesslich dem automatischen Feuermelder immer grösser.

**FEHLALARME.** Heute rückt die Basler Berufsfeuerwehr, wie sie mittlerweile heisst, nicht nur mehr wegen Flammen aus, sondern auch zur Vernichtung von Wespennestern, wegen Ölverschmutzungen, umgestürzten Bäumen – oder um Wasserschäden zu beheben. Genau 2278-mal ist sie 2008 mit Blaulicht und Sirene ausgerückt, um die Flammen im Keim zu ersticken. Freilich waren fast ein Drittel der Einsätze Fehlalarme. Aber das ist immer noch besser als ein richtiges Feuer.

Lukas Meili befasst sich einmal im Monat mit historischen Ereignissen, die sich in Basel zu ungefähr dieser Zeit im Jahr zugetragen haben.

ANZEIGE

**Öffentliche Stadionführung**  
Dienstag, 5. Okt. 2010

Ein Überblick über 154 Jahre Warteckbier

Zuerst erleben die Gäste einen Einblick hinter die Kulissen des grössten Stadions der Schweiz. Anschliessend findet im neuen Warteck BOX PUB ein Referat von Daniel Jansen statt. Der Gründer vom Verein Warteckmuseum Basel referiert über 154 Jahre Warteckbier

**18.00h** Besammlung Terrasse Sektor A  
**18.15h** Start der Führung  
**19.15h** Referat: 154 Jahre Warteck  
**20.15h** Ende der Veranstaltung

Kosten: CHF 15.- (Führung für Erwachsene)  
Anmeldung: bis 30.9.10 bei Basel United AG, telefonisch unter 061 375 12 22 oder auf [www.baselunited.ch](http://www.baselunited.ch)

BASEL UNITED AG  
Stadion-Management